Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 301. **Freitag den 23. Dezember 1892.** **X. Jahrg.**

* Der Panama-Sturm.

Der Pariser „Figaro" schrieb dieser Tage: „Alle Erfolge der Republik sind durch den Panama-Sturm verschwunden." Das ist die Stimmung, die sich — soweit man aus den französischen Zeitungen urtheilen kann — mehr und mehr in Frankreich breit macht. Suchen wir uns die Vorgänge der letzten Wochen klar zu machen.

Im Sommer 1886 wurde in Frankreich eine neue Anleihe von 600 Millionen Franks für die Fortsetzung und den Bau des Panama-Kanals aufgelegt. Ein damals von der französischen Regierung nach Panama entsandter Sachverständiger namens Rousseau trat in seinem Bericht sehr energisch für die Fortsetzung des Unternehmens ein, welches fallen zu lassen er nicht nur als ein Unglück für die bisherigen Aktionäre, sondern auch für ganz Frankreich und den französischen Einfluß in Amerika bezeichnete. Er warnte aber dennoch vor der Uebernahme einer zu weitgehenden Verantwortlichkeit des Senates: Dieser dürfe der Kanalgesellschaft weder Rathschläge noch Bürgschaften ertheilen, da das Gelingen doch immer zweifelhaft sei; die Regierung — so forderte er — solle sich nur dessen vergewissern, daß die Gesellschaft ihr Werk ernst in Angriff nehme und sich mit gewissenhaften, erleuchteten, sachverständigen Männern umgebe, zumal (nach der Ueberzeugung des Berichterstatters) die Vollendung des Werks mit den vorhergesehenen Mitteln und in den angekündigten Fristen sehr fraglich sei; die Regierung solle sich von dem Aufsichtsrath gründlich Gewißheit darüber verschaffen, ob nicht das ursprüngliche Bauprogramm fast unüberwindliche Schwierigkeiten enthalte, ob es überhaupt möglich sei, dieses Programm zu verwirklichen. Zugleich erklärte sich der bekannte Nationalökonom Leroy-Beaulieu aus finanziellen Gründen gegen die 600 Millionen-Anleihe und prophezeite aus dem Kanalunternehmen in seiner gegenwärtigen Form für Frankreich ein zweites 1870: der für das Land entstehende Verlust werde fast die Hälfte der im Jahre 1871 an Deutschland gezahlten Kriegskostenentschädigung betragen, da die in den vier ersten Jahren aus der Anleihe zu bestreitenden Kosten und Bauzinsen allein die Hälfte der Anleihe absorbiren und eine neue Anleihe nöthig machen würden.

Trotzdem wurde die Anleihe unter Zustimmung der Kammern aufgelegt. Vor wenigen Wochen ist nun die Katastrophe eingetreten: die Gesellschaft hat bankerott gemacht und muß liquidiren. Bei der starken Betheiligung insbesondere der kleinen Kapitalisten, die nun alle ihr Geld verloren haben, ist begreiflicher Weise eine starke Aufregung entstanden, und man sucht nach den Schuldigen. Die Anklage, wie sie von einigen Zeitungen erhoben wurde, richtete sich hauptsächlich dahin, daß von den Panama-Geldern 20 Millionen Franks zur Bestechung von Ministern, Parlamentariern und Zeitungen verschleudert seien, um die öffentliche Meinung und die Kammern für die Unterstützung des Projekts geneigt zu machen. Der bisherige Justizminister Ricard ordnete auf eigene Verantwortung eine gerichtliche Untersuchung an, und erst infolge dessen wurde von der Deputirtenkammer mit Zustimmung des Gesammtministeriums Loubet die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission beschlossen. Als diese die Ausgrabung der Leiche des an dem Panama-Geschäft stark betheiligt gewesenen Bankiers Baron Reinach, der plötzlich gestorben war, forderte, was von dem Ministerium als unzulässig zurückgewiesen wurde, da nach ärztlicher Aussage Reinach eines natürlichen Todes gestorben, trat das Ministerium zurück und erschien in so ziemlich derselben Zusammensetzung unter dem Präsidium des auswärtigen Ministers Ribot wieder; nur die Ministerien der Justiz und des Handels waren mit neuen Personen besetzt. Das neue Ministerium ordnete die Ausgrabung der Leiche an, die Tod durch Selbstmord ergab; ferner lieferte es der parlamentarischen Kommission alle Schriftstücke des Untersuchungsrichters aus. Aber dem Verlangen, daß die Kommission auch noch richterliche Befugnisse, d. h. das Recht zur eidlichen Vernehmung von Zeugen erhielt, widersetzte sich das Ministerium und es wurde hierbei von der knappen Majorität von nur 6 Stimmen unterstützt. Inzwischen hat das Gericht auf Grund seiner Untersuchungen die gerichtliche Verfolgung und Verhaftung von vier Verwaltungsräthen der Panama-Gesellschaft, darunter Lesseps dem Jüngern, wegen Bestechung von Parlamentsmitgliedern und zahlreiche Haussuchungen angeordnet.

Die Aufregung ist immer größer geworden; sie wird insbesondere von Boulangisten und den monarchistischen Gruppen geschürt. Die Republikaner fürchten für den Bestand der Republik, da die Gegner mit ihren Anklagen und Behauptungen im Volk vielfach Glauben finden, daß der hohe Rath der Nation oder wenigstens eine Reihe von Parlamentariern ihre Stellung mißbraucht und sich bereichert hätten, während sie sich den Anschein gaben, nur den idealen Interessen des Volks und der Republik zu dienen. Bei der zunehmenden Erschütterung des Vertrauens ist der von allen Seiten getheilte Wunsch einer schnellen und vollständigen Ermittelung der Wahrheit wohl erklärlich und berechtigt, damit der „Panama-Sturm" nicht noch weiteren Schaden anrichte.

Politische Tagesschau.

Im offiziellen Organ der sächsischen Regierung, im „Dresdener Journal", von welchem der „Reichsanzeiger" Notiz nimmt, wird die Auslegung der bekannten Auslassungen des „Militärwochenbl.", daß die Landwehr weniger Opfermuth und weniger Tapferkeit besitze als die Linie, als ein großes Mißverständniß dargestellt und das offizielle Anerkenntniß ausgesprochen, daß die Landwehr sich bei jeder Gelegenheit mit der größten Tapferkeit geschlagen und alle ihr zugemutheten Anstrengungen mit größter Bereitwilligkeit ertragen habe. Der sächsische offiziöse Artikel stützt sich jetzt für die sogenannte Verjüngung lediglich darauf, daß es richtiger sei, zuerst den unverheiratheten Mann an den Feind zu bringen und erst in zweiter Linie den verheiratheten.

Die unter Vorantritt des sozialdemokratischen „Vorwärts" inszenirte Hetze gegen die Firma Krupp in Essen hat in der Oeffentlichkeit eine Masse Staubes aufgewirbelt, was bei dem lebhaften Interesse, das dem größten deutschen Industrie-Etablissement allseitig entgegengebracht wird, wohl begreiflich erscheint, um so dringlicher aber es der patriotischen Presse zur Pflicht macht, dem Streben, die deutsche Industrie in Gestalt ihres hervorragendsten Werkes vor dem In- und Auslande zu verunglimpfen, die Spitze abzubrechen. Die „Berl. Pol. Nachr." konstatiren daher auf Grund des ihnen vorliegenden Aktenmaterials 1.: daß der in Rede stehende angebliche Brief des Herrn Fried. Krupp an den Kaiser Napoleon nicht von diesem, sondern von dem Chef der Pariser Firma Krupp, Herrn Heinrich Haaß, herrührt; 2.: daß der Brief nicht das ihm irrthümlich beigelegte Datum des 29. April 1868, sondern des 29. April 1858 trägt; 3.: daß dem Kaiser Napoleon nicht ein Angebot zur Lieferung von Gußstahlgeschützen gemacht wurde, sondern daß der Brief die Begleitzeilen eines Atlasses mit Zeichnungen darstellte, wie solche damals seitens der Firma allen mächtigeren Souverainen Europas übersandt wurden. Des weiteren bemerken die „Nachrichten", daß kurz vor Absendung jenes Briefes Kaiser Napoleon Herrn Krupp durch den damaligen Minister Fould schriftlich und durch den nach Essen entsandten Artilleriegeneral Morin wiederholt mündlich hatte ersuchen lassen, in Frankreich eine Gußstahlfabrik zu etabliren, für welchen Fall Herrn Krupp vom Kaiser die Gewährung aller nur möglichen Erleichterungen in Aussicht gestellt wurde. Herr Krupp lehnte die ihm gemachten Offerten rundweg ab. Auch hat Herr Krupp weder dem Kaiser noch der französischen Regierung jemals ein Lieferungsanerbieten auf Kanonen gemacht, noch solche Lieferungen übernommen. Vorstehende Mittheilungen dürfen genügen, um die völlige Grund- und Haltlosigkeit der gegen das Geschäftsgebahren der Firma Krupp inszenirten Verleumdungskampagne darzuthun.

Das „Berl. Tagebl." hat bei seinen Betrachtungen über den Prozeß Ahlwardt sich zu verschiedenen Malen in agressiven Auslassungen über die Zeugenaussage des Grafen Hohenthal ergangen. Dies Blatt machte in der ihm eigenthümlichen Weise seine Glossen über „Herrenhaus" und „Hinterhaus" und verstieg sich zu der Behauptung, daß es der Haß der politischen Gegner sei, der dem edlen Herrenhausmitglied diesen Streich gespielt habe. Nun ist aber der als Zeuge in jenem Prozesse aufgerufene Graf Hohenthal weder der königlich-sächsische Gesandte, noch das preußische Herrenhausmitglied dieses Namens, sondern der Rittmeister a. D. Kammerherr Graf Hohenthal auf Doelkau, welcher, wie die „Hallische Ztg." mittheilt, übrigens zu seiner keineswegs angenehmen Ueberraschung vorgeladen ist; derselbe gehört keiner politischen parlamentarischen Körperschaft an und hat der antisemitischen Partei wie dem politischen Getriebe in Berlin überhaupt ferngestanden. Graf Hohenthal hat seine Angaben beim Kriegsministerium über die ohne seine Absicht vernommenen Gespräche nur in patriotischer Pflichterfüllung gethan.

Die „Berl. Morgenztg." des Herrn Mosse schreibt: „Meint Ihr, daß, wenn es jüdische Generale und Hauptleute 1886 gegeben hätte, die Firma Löwe dann auch so ungeschickt und taktlos gewesen wäre, Boulanger ein Waffenangebot zu machen? Deutsche Brüder, Ihr selbst tragt die Schuld, wenn der Jude manches Mal so ganz nur Geschäftsmann ist." — „Soll dies etwa heißen", fragt die „Kreuzztg.",

---

„Sitzen geblieben!"

Eine Weihnachtsepisode von H. Nagel von Brawe.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Sie hatte eine Weile schweigend gekramt. Frau von Bassendorff trat jetzt heran an ihren Mann.

„Du, hör einmal, Fritz! Aufrichtig gesagt, paßt mir das Mitgebringe von dem jungen Herrn Klaus garnicht mehr recht!"

„Na!?" — Woher denn die Sinnesänderung? Du fandest ihn doch sonst so nett und so unterrichtet und Gott weiß was!"

„Das finde ich auch noch — aber — es scheint mir doch, als wenn er sich reichlich viel mit Martha beschäftigt!"

„Und warum denn nicht?"

„Aber Fritz! — Was seid Ihr Männer unpraktisch!"

„Wieso?"

„Nun — die Martha soll doch den Landrath heirathen!"

„Wenn sie nun aber den Neffen lieber hat!?"

„Fritz — was für ein Unsinn! Ja, Ihr Männer! Wovon sollten sie denn leben? Etwa von Deinen Ersparnissen? — Er hat es mir ja selbst gesagt — sein Vater ist vermögenslos gestorben!"

„Freilich — da magst Du recht haben, Minna — ja, ja." Er sagte das nachdenkend und mit bedeutungsvollem Kopfnicken, „aber ein tüchtiger Jäger ist er doch!"

„Na, daraufhin kann er ja heirathen, nicht wahr? — Mit Euch Männern ist doch über Vernünftiges garnicht zu sprechen! Aber laß mich nur sorgen. Morgen werde ich ihnen einmal reinen Wein einschenken — wenn er auch sauer sein wird. Er ist ja passabel verständig und wird einsehen, daß er hier — zu viel ist für die Dauer!"

„Aber ich bitte Dich Minna, wenigstens heute noch mit Deiner Energie zurück zu halten!" Das klang fast sorgenvoll, und beruhigend antwortete auch Frau Minna:

„Was denkst Du denn? Heute wollen wir vergnügt sein. Ich bin doch neugierig, was der Landrath der Matti bescheeren wird — er hat von einer Ueberraschung gesprochen! Na — ich habe so meine Bedenken — als wenn er heute die Sache zum Klappen bringen wird!"

„Ja, ja! Schade, daß er kein rechter Jäger ist — so wie —"

„Na, nun hör' auf! — Richtig, da kommen sie auch schon!" Sie lief an die Thür und öffnete eine Spalte. „Erna — lauf hinab — empfange den Landrath und den anderen. Behaltet sie bei Euch, wir sind noch lange nicht fertig und — wenn ich klingele, dann kommen sie mit Euch herauf — alle, auch die Leute und der Forstschreiber und der Reviergehilfe Roland." ‚Klaps', fuhr die Thür wieder in das Schloß und hörbar wurde der Schlüssel umgedreht.

Wohl noch eine halbe Stunde mochte vergangen sein, — man war ausgelassenster Laune im Warteraume und scherzte und lachte, — da fielen aus dem Eßzimmer immer hellere Lichtstreifen hinaus auf die Schneefläche, man sah durch die Fenster. Dann stürzte ‚Nesthak' herein vom Vorplatze: „Es geht gleich los — ich habe schon die Tannenzweige brennen gerochen," und dann der helle Klang der Glocken — das Schlittengeläute war zu dem Zwecke herbeigeholt.

Man eilte hinauf — allen voran Frieda, dann die Schwestern, darauf die beiden Freiherrn von Regenborn und dann alle die anderen.

Es war ein prächtiger Anblick! Der kerzenflimmernde Baum, alle die Tische, jeder besonders beleuchtet und dazwischen die strahlenden Gesichter der beiden Alten.

Zuerst suchte natürlich jeder seine Bescheerung — auch die Regenborns fanden ihre Tische hergerichtet. Dann gegenseitige Besuche, Bewunderung und Dank.

Regenborn junior war heute in seiner grünen gestickten Uniform erschienen — ganz neu — aber er war stille und offenbar in seiner Stimmung beeinflußt. Fast ängstlich suchte sein Blick in Marthas Mienen zu lesen — nur diese selbst bemerkte das aber.

Der Landrath dagegen war förmlich ausgelassen. Für Erna und Frieda hatte er allerliebste schwarze Emaille-Uhren in Armbändern auf die Tische gelegt, für die Frau von Bassendorff Treitschke's 19. Jahrhundert und für den Forstmeister einen echten Meerschaumkopf mit dem Regenborn'schen Wappen — alles Geschenke, die mehr einen Ausdruck des freundlichen Gedenkens, wie einen eigentlichen Werth darstellten. Nur Martha war bei der Vertheilung vergessen. In dem Ausdruck ‚Sonderbar' gab aber die Mutter Martha gegenüber ihrem Mißfallen darüber Ausdruck, als der Landrath heran trat und ihr ein leises Wort zuflüsterte.

Die Hausfrau machte eine Art von verlegener Verbeugung und flüsterte ihrem Manne weiter zu und endlich wurde auch Martha zugeflüstert und alle drei verschwanden im Nebenzimmer. Einen Moment noch machte sich der Landrath an Marthas Tischchen zu thun und dann verschwand auch er.

Im Nebenzimmer aber erzählte der Landrath eine Geschichte von einer Sitzengebliebenen und von dem Eindrucke, den sie auf einen jungen Mann gemacht und daß er darüber an seinen Onkel schrieb, dessen thatsächliche Unterstützung er wohl einst habe zurückweisen können, als dieser ihm nach des Vaters Tode habe helfen wollen, dessen Rath er nun habe aber doch nicht entbehren können. „Und — ich denke," fuhr er dann fort, „daß ich zum Besten rieth, was ich mit aller Ueberzeugung sagte: Martha Bassendorff ist ein Schatz — such ihn zu heben. Wenn nun Sie, gnädige Frau, und der Herr Forstmeister meinem Neffen und Erben erlauben würden, seine Werbung bei Ihnen anzubringen — bei Fräulein Martha hoffe ich als Freiwerber keinen Widerspruch zu finden, nachdem sie mich so lange als Bewerber gefürchtet hat."

Und ehe noch die Mutter recht zu Worten kam — sie sprach von Ueberraschung und Erstaunen, — hatte der Landrath seinen Neffen herbeigerufen. „So nun bring Deine Werbung an" sagte er. Aber dazu kam's nicht, denn Martha, die bislang wortlos, mit gesenktem Blicke dagestanden, sie flog in seine Arme, ehe noch ein Wort gesprochen. Dann Umarmung, gegenseitig, — Ueberraschung überall, Glückwünsche und Händedrücke — Küsse, wo es erlaubt war! das pflegt ja so dasselbe überall zu sein.

Und als der Sturm sich legte, da bot der Landrath seiner „Schwiegernichte" den Arm. „Nun zu meiner Bescheerung für

„daß die Firma Löwe sich gescheut hätte, der französischen Regierung Waffen zu liefern, die möglichenfalls „ihre Leut" todtschießen könnten?"

Im ungarischen Abgeordnenhaus bezeichnete anläßlich der Generaldebatte über das Budget der Ministerpräsident Weckerle als stabile Grundsätze der Regierungspolitik die politische und bürgerliche Rechtsgleichheit nicht nur zwischen den Bürgern, sondern auch zwischen den Konfessionen, die Aufrechterhaltung des ungarischen Charakters des Staates ohne Beeinträchtigung der Freiheit der einzelnen Nationalitäten, sowie die Pflege eines herzlichen Einvernehmens zwischen dem Könige und der Nation. — Das Haus nahm vorgestern das Budget als Grundlage für die Spezialdebatte mit überwiebender Mehrheit an und vertagte sich alsdann bis zum 10. Januar.

Auch in Italien schien sich ein Finanzskandal anzusplnnen, dessen politische Tragweite sich noch gar nicht absehen ließ. Glücklicherweise ist es dem Kabinet Giolitti gelungen, alle gefährlichen Klippen, ohne Schaden zu nehmen, zu umschiffen. Der Sachverhalt ist folgender: Die „Banka di Roma" soll eine Anzahl Bankbillets in doppelter Ausfertigung ausgegeben und ihr Portefeuille mit Wechseln politischer Persönlichkeiten beschwert haben. Der Abgeordnete Colajanni hatte nun einen von zahlreichen Abgeordneten unterzeichneten Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses eingebracht. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Giolitti wurde dieser Antrag ebenso wie die Regierungsvorlage wegen vorläufiger Verlängerung des Notenbankprivilegs auf 3 Monate nun gestern in der Kammer berathen, was zu dem Ergebniß führte, daß die Kammer in geheimer Abstimmung mit 316 gegen 27 Stimmen die Regierungsvorlage annahm. Nicht zum wenigsten wird dieses Resultat auf die Rede des Ministerpräsidenten Giolitti zurückzuführen sein. Derselbe führte u. a. aus, es habe den Anschein, als ob die Strömung der Verleumdung, die in einem anderen Lande (Frankreich!) begonnen habe, in Italien ihre Fortsetzung finden möchte. Er werde auch nicht einen Augenblick an seinem Platze bleiben, wenn die Kammer nicht die parlamentarische Enquete verwerfe. Auf die Aufforderung Rudinis, der mit Crispi zu Gunsten der Regierungsvorlage stimmte, nicht die Vertrauensfrage zu stellen um zu beweisen, daß das Parlament ruhig verhandeln könne, erwiderte Giolitti, daß es für das Inland wichtig sei, zu wissen, daß gewisse Beschuldigungen in der Kammer nur geringfügigen Anklang finden.

In Frankreich lieben es die Oberst-Kommandirenden der in den Provinzen garnisonirenden Truppentheile ihren Wohnsitz in Paris zu nehmen. Die Anzahl solcher in Paris wohnenden Generale ist jedoch so groß geworden, daß der Kriegsminister die Rückkehr mehrerer hoher Offiziere in ihre Garnisonen angeordnet hat.

In Paris wird die durch den Panamaskandal hervorgerufene Situation immer ernster, zumal ließ die letzte Kammersitzung nichts an Erregtheit zu wünschen übrig. Dem Senat sowohl, wie der Kammer waren Anträge betreffend Ermächtigung zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung gegen verschiedene Senatoren resp. Deputirte seitens des Generalprokurators zugegangen. Beide gesetzgebende Körperschaften unterbrachen nach Verlesung des betr. Antrages sofort die Sitzung, um denselben in den Bureaux zu prüfen. Während sich nun der Senat auf Mittwoch vertagte, um den Bericht der Kommission über den Antrag kennen zu lernen, nahm die Kammer noch am Dienstag bei überfüllten Tribünen ihre Sitzung wieder auf. Nach Verlesung des Antrags erklärte der frühere Finanzminister Rouvier u. a.: „Als er sein Portefeuille übernommen habe, habe er keine genügenden geheimen Fonds zur Vertheidigung der Republik vorgefunden; er habe daher seine Zuflucht zu seinen persönlichen Freunden nehmen müssen, denn um zu regieren, müsse man Geld haben. Das was er gethan, hätten alle Politiker gethan, und könne er vor jede beliebige Gerichtsbehörde hintreten, er habe nichts zu fürchten u. s. w." Trotzdem wurde der Antrag angenommen. Eine darauf von Deroulède eingebrachte Interpellation über die Maßregeln, welche seitens des Ehrenrathes der Ehrenlegion gegen Cornelius Herz zu treffen seien, wurde dadurch erledigt, daß der Justizminister Bourgeois erklärte, er werde Herz vor das Ehrengericht der Ehrenlegion stellen lassen. Bei der Berathung dieser Interpellation schimpften Deroulède und Millevoye wacker auf Clémenceau und schickten schließlich dem letzteren ihre Zeugen. — Es dürften die nächsten Tage noch der Skandalszenen genug bringen, und wird von Tag zu Tag die Frage akuter: „was wird Präsident Carnot thun?"

Ein Telegramm aus Baku meldet, daß der Schah von Persien lebensgefährlich erkrankt sei. Die Nachricht soll, wie Petersburger Hofkreise bestätigen, durchaus verbürgt sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1892.

— Das Kaiserpaar wird der „Post" zufolge bereits am 30. d. Mts. vom neuen Palais nach dem Königlichen Schlosse in Berlin übersiedeln.

— Zur militärischen Neujahrsgratulation bei dem Kaiser werden sich, der „Augsb. Abendztg." zufolge, die kommandirenden Generale der bayerischen Armee, General der Infanterie von Parseval und General der Infanterie Prinz Arnulf nach Berlin begeben. — Im vorigen Jahre erschien bekanntlich in Vertretung des Prinzen Leopold von Bayern, welcher damals das erste bayerische Armeekorps kommandirte, der Generallieutenant Ritter von Orff, Kommandeur der zweiten bayerischen Division.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich, wie verlautet, über die gegenwärtige gesundheitliche Lage in Hamburg Bericht erstatten lassen. Es herrsche über das Wiederauftreten der Cholera an den leitenden amtlichen Stellen hohe Besorgniß, auf Grund der vorhandenen fachmännischen Gerichte werde für das Frühjahr eine größere Epidemie befürchtet. Dementsprechend werde die Wiederholung der amtlichen Warnungs- und Abwehrvorschriften geplant. Ueberhaupt sollen zur Lokalisirung der Seuche die umfassendsten Vorkehrungen getroffen werden.

— Gegenüber der Blättermeldung, daß der langjährige Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, auf ärztliches Anrathen, sich schwerlich jemals wieder parlamentarisch bethätigen werde, also über kurz oder lang eine Neuwahl für das Präsidium des Herrenhauses stattfinden müsse, erfährt die „Nord. Allg. Zeitung", daß obige Annahmen durchaus willkürlich seien. Der Herzog von Ratibor fühle sich zwar noch im Gehen behindert, habe im Uebrigen nach wie vor unausgesetzt alle ihm übersandten Schriftstücke vollzogen.

— Der Reichskanzler hat beim Bundesrath die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Rumänien bis 31. Januar 1893 beantragt.

— Die Kommission für die zweite Lesung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat sich der bevorstehenden Feiertage wegen bis Mitte Januar vertagt.

— Zu der Blättermeldung, daß der Hofprediger, Divisionspfarrer D. v. Hase in Potsdam seinen Abschied nachgesucht habe, bemerkt der „Reichsbote": Thatsache ist, daß D. v. Hase seit der letzten Truppenvereidigung in Potsdam einen Urlaub auf bestimmte Zeit erbeten hat. Zu diesem Akt wurde damals am Abend vor dem Vereidigungstage telegraphisch der Divisionspfarrer Rogge in Berlin an Stelle des Hofpredigers v. Hase, dem sonst die Predigt zugefallen wäre, beordert.

— Der Abtheilungschef der Handwaffen-Abtheilung, Oberstlieutenant v. Gößnitz, nahm der „Staatsb. Ztg." zufolge, in Begleitung des Majors Windt, Mitgliedes der Gewehr-Prüfungs-Kommission, und einiger Büchsenmacher am letzten Sonnabend in Wesel eine Revision der Löwe-Gewehre, welche bei dem Landwehr-Uebungs-Bataillon Wesel in Gebrauch gewesen waren, vor. Zugegen waren der damalige Kommandeur des betreffenden Bataillons, Major v. Platen, und die meisten Offiziere, die zu dem Bataillon kommandirt gewesen waren. Die Veranlassung zu dieser plötzlichen Revision waren die von den oben erwähnten Offizieren an das Kriegsministerium eingereichten Berichte über die mit den Löwe-Gewehren während der Uebungszeit gemachten Erfahrungen. Ueber das Ergebniß der Revision ist natürlich nichts in Oeffentlichkeit gedrungen.

— Dr. med. Michael Munk, einer der ältesten Aerzte Berlins, ist, der „Voss. Ztg." zufolge, vorgestern hier im Alter von 87 Jahren gestorben.

— Der Kreisdeputirte von Wiedebach, der von 1879 bis 1885 die Kreise Guben und Sorau als Mitglied der konservativen Partei im Hause der Abgeordneten vertreten hat, ist, 74 Jahre alt, auf seinem Rittergute Bomsdorf, im Kreise Guben, gestorben.

— Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat seine amtlichen Geschäfte wieder übernommen.

— Wie wir erfahren, ist eine Novelle zum Freizügigkeits-Gesetze in Vorbereitung. Unter den Bundesregierungen haben dieserhalb bereits Verhandlungen stattgefunden, und es dürfte sich in nächster Zeit das Reichsjustizamt mit der Sache zu befassen haben.

— Wie aus guter Quelle verlautet, ist der Strafantrag des Justizministers v. Schelling bezw. des Staatsministeriums gegen den Ingenieur Karl Paasch wegen der beschlagnahmten — jetzt bis auf den Titel „wieder freigegebenen — Broschüre: „Eine Protesteingabe" zurückgezogen worden. Diese Broschüre hatte alle die Angriffe, welche die Paaschen Bücher gegen die Antragsteller enthalten, in schärfster Form zusammengefaßt. Mit der Zurückziehung der Beleidigungsklage sinkt von dem Prozeß Paasch der der für Paasch schwierigste Theil wesenlos zusammen, und es bleibt nur noch die Auseinandersetzung mit Herrn v. Brandt, von der es noch durchaus unbestimmt ist, wann sie zur Hauptverhandlung kommt.

— Die „Nordhausener Zeitung" erfährt aus Mühlhausen: Infolge der in Aussicht genommenen Auflösung des Reichstages für den Fall der Nichtannahme der Militärvorlage ist bereits an den Magistrat die Anweisung ergangen, alle Vorbereitungen zur Neuwahl vorzubereiten.

— Nach einer soeben veröffentlichten Liste wird Deutschland mit mehr als 5000 Nummern auf der Chicagoer Ausstellung vertreten sein.

— Ueber die Firma Steinlen u. Co. Mühlhausen i. E. schreibt man der „Staatsb.-Ztg.": Die Mittheilung, daß die genannte Firma im Jahre 1886 einen Theil der Maschinen zur Gewehrfabrikation an die französische Regierung geliefert hat, dürfte den Thatsachen entsprechen, da die Firma stets in regem Geschäftsverkehr mit Frankreich, bezw. mit der französischen Regierung gestanden hat. Die Firma heißt vollständig „Steinlen u. Cie., ehemalige Ateliers Ducommun, gegründet im Jahre 1834" und besitzt ein Zweighaus in Paris Boulevard Magenta. Der Inhaber Herr V. Steinlen ist im Herbst dieses Jahres aus dem Geschäft ausgetreten. Dasselbe ist dann in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, an welcher Herr Steinlen nicht betheiligt ist. Sie firmirt jetzt „Société de constructions mécaniques", beziehungsweise „Werkstätte für Maschinenbau, vormals Ducommun, gegründet 1834." Herr Steinlen hat seinen Wohnsitz dauernd nach Paris verlegt. Als Grund seines Ausscheidens aus der Handelsgesellschaft sieht man die Fortschritte des Deutschthums in den Reichslanden an, wodurch ihm der Aufenthalt daselbst verleidet worden ist. Jedenfalls darf man annehmen, daß der Elsässer Fabrikant und altfranzösische Kaufmann bei den Lieferungen an die französische Regierung sich mehr als Franzose, denn als Deutscher gefühlt hat.

— Der in der Panama-Angelegenheit viel genannte Cornelius Herz in Paris weilte vor ca. drei Wochen mit Madame Herz hier. Er steht, wie „Der Confektionär" meldet, in verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Inhaber eines hiesigen Confektionsgeschäfts.

Neisse, 21. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, ihren früheren Beschluß, das Realgymnasium am 31. März 1893 aufzulösen, wieder aufzuheben.

Köln, 21. Dezember. Die Sozialisten haben gestern Abend eine Versammlung Arbeitsloser einberufen, von denen etwa 2000 erschienen waren. Es wurde die Absendung einer Deputation an die städtischen Behörden beschlossen.

Ausland.

Wien, 20. Dezember. Der Prozeß gegen den wegen Störung der öffentlichen Ruhe angeklagten Redakteur des sozialdemokratischen Organs „Die Zukunft", Friedländer, gelangte heute zur Verhandlung. Der Angeklagte bezeichnete sich im Laufe der Verhandlung selbst als Anarchist. Nachdem die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen bejaht hatten, wurde Friedländer zu achtzehnmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Paris, 21. Dezember. Der „Petite République" zufolge hätte Rouvier gestern in den Couloirs der Kammer erklärt, während der Verwaltung des Geheimfonds durch Constans seien Unterschleife vorgekommen; mehrere Deputirte hätten diese Aeußerung Rouviers protokollirt, um die Angelegenheit von der Tribüne aus zur Sprache zu bringen. Die „Autorité" will wissen, die verfolgten Parlamentarier würden im Laufe des Vormittags verhaftet werden, falls ihre Aussagen den Untersuchungsrichter nicht zufrieden stellen sollten.

Manchester, 21. Dezember. Die Spinnereibesitzer von Nordost- und Nord-Lancashire haben die Arbeit auf 3 Tage in der Woche beschränkt, um dadurch die Arbeitgeber in den anderen Distrikten zu unterstützen.

Warschau, 20. Dezember. Prinz Louis Napoleon ist zum Kommandanten des in Kalisch garnisonirenden Alexander-Dragonerregiments ernannt.

Newyork, 20. Dezember. Die Handelskammer sprach sich zu Gunsten der Annahme eines nationalen Quarantäne-Gesetzes aus.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. Dezember. (Ernennung). Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen für die Kreise Culm und Schwetz, Herr Bürgermeister a. D. Froelich, ist anläßlich seiner definitiven Uebernahme in die Verwaltung der direkten Steuern zum Regierungsassessor ernannt worden.

Aus dem Kreise Culm, 19. Dezember. (Brand). Am vergangenen Freitag brach in dem, dem Fuhrunternehmer Schmidtgall gehörigen, neben der Zuckerfabrik Unislaw gelegenen und zusammenhängenden Stall und Wohngebäude Feuer aus. Da in diesem viele Futtervorräthe lagerten und das Gebäude größtentheils aus Holz bestand, so wurde es bei dem herrschenden Winde bald ein Raub der Flammen. Außer sechs Schweinen und zwei Ziegen verbrannte sämmtliches Mobiliar eines Kutschers.

Kl. Czyste, 20. Dezember. (Die Jagdresultate) sind in hiesiger Gegend in diesem Jahre bis jetzt sehr günstige gewesen. Auch auf der am 19. d. Mts. auf der Feldmark Ribenz abgehaltenen Treibjagd wurden von nur 14 Jägern 164 Hasen zur Strecke gebracht, wobei das Wild des Waldes noch verschont blieb.

Schwetz, 19. Dezember. (Erfüllte Bitte). Vor einiger Zeit hatte ein Präparande ohne Wissen der Lehrer ein Gedicht an den Kaiser geschickt und um Aufnahme ins Militär gebeten. Vom kommandirenden General Lentze in Danzig ist nun der Bescheid gekommen, daß der junge Mann als Einjährig-Freiwilliger eintreten kann. Die Auswahl der Truppe ist ihm gestattet. (Ges.)

§§ **Schloppe,** 21. Dezember. (Kindervorstellung. Konzert. Viehzählung). Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder hatte Fräulein Bonin, die Leiterin der hiesigen Familien-Töchterschule, mit ihren Schülerinnen die Vorstellung mehrerer reizender Theaterstücke veranstaltet. Die Leistungen der Darsteller fanden ungetheilten Beifall. Die Einnahme betrug 148 Mk. 25 arme Kinder sind dafür mit Kleidern, Schulsachen rc. beschenkt worden. — Ein seltener Genuß wurde dem hiesigen musikliebenden Publikum bei Gelegenheit der Einweihung des neuerbauten Oehlke'schen Saales bereitet. Herr Oehlke hatte zu diesem Tage die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 aus Bromberg gewonnen, welche durch ihre trefflichen Leistungen sich hierselbst ein bleibendes Andenken gesichert hat. — Die Viehzählung am 1. d. Mts. ergab 305 viehbesitzende Haushaltungen und in denselben 210 Pferde, 346 Stück Rindvieh, 597 Schafe, 350 Schweine, 308 Ziegen und 77 Bienenstöcke.

Pr. Stargard, 19. Dezember. (Arrestbruch). Vor der heutigen Strafkammer hatte sich der Gutsadministrator Sch. aus Swaroschin zu verantworten, welcher angeklagt ist, im Jahre 1887 verschiedene, dem Freiherrn v. Paleski gehörige sowie ihm selbst anvertraute Sachen sich rechtswidrig zugeeignet und Gegenstände, die seitens des Gerichts bezw. vom Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt waren, bei Seite geschafft zu haben, es ferner unternommen zu haben, den Lehrer B. zum Meineide zu bestimmen. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1½ Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte jedoch nur wegen Arrestbruchs in drei Fällen auf 3 Monate Gefängniß und sprach den Angeklagten wegen der übrigen Vergehen frei.

Danzig, 20. Dezember. (Den Trauerfeierlichkeiten) für den verstorbenen Generalsuperintendenten Dr. Taube wohnten von auswärtigen hervorragenden Persönlichkeiten bei der Herr Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths Barkhausen, der Konsistorialpräsident Frhr. v. Dörnberg in Königsberg und Professor Dr. Benrath, Dekan der theologischen Fakultät der Universität Königsberg.

Danzig, 21. Dezember. (Dr. Schulz †). Heute früh morgens ist infolge einer Lungenentzündung im Alter von 60 Jahren der hiesige, in weiten Kreisen bekannte Arzt Herr Dr. Julius Schulz gestorben.

Schöneck, 20. Dezember. (Das Rittergut Locken) bei Schöneck wird zum 1. Juli 1893 pachtfrei.

Elbing, 20. Dezember. (Zum Prangenauer Raubmord). In der nächsten Schwurgerichtsperiode, welche am 12. Januar ihren Anfang nimmt, wird auch der Prangenauer Raubmord zur Verhandlung gelangen. Der Hauptbetheiligte Maurer Callien aus Pangritz-Kolonie hat endlich ein umfassendes Geständniß abgelegt. Jedoch hat derselbe durch seine Aussagen seine Konkubine derart belastet, daß auch gegen diese die Anklage auf Mord gestellt werden dürfte. Das sehr schwer verwundete Frl. Fast ist übrigens in dem Krankenhause zu Danzig nach längerem Krankenlager wiederhergestellt worden.

Bromberg, 20. Dezember. (Katholischer Lehrerverein). Hier wird sich nun auch, ähnlich wie in anderen Orten, ein katholischer Lehrerverein bilden. Zum Zwecke der Bildung eines derartigen Vereins findet am 28. d. Mts. in der Concordia hierselbst eine Versammlung statt. Die Einladung zu derselben ist von einem Ausschuß ausgegangen und gestern den einzelnen Lehrern zugestellt worden.

Sie, mein Kind." Unter dem Christbaume, auf ihrem Tische stand eine reizende kleine silberne Kasette, und als sie aufschloß, fand sie auf blauem Seidenpolster liegend 2 breite goldene Verlobungsreifen mit blauen Steinen.

„Schwiegeronkel" sagte sie glücklich, „nun antworte ich „ja" auf Ihre Frage"! Mit dankbarem Blicke hielt sie ihm dann den rosigen frischen Mund hin.

„Gott sei Dank, daß ich seit vorgestern Oberkontroleur bin," sagte der Neffe mit stolzem Blicke auf seine schön gestickten Aufschläge, da brauchen wir doch nicht mehr so lange —" „Halt mein Junge — auch Deine Bescheerung soll noch kommen, so lange die Lichter brennen. Du weisest die Hilfe des Onkels im Bewußtsein eigener Kraft zurück. Du hast die Kraft redlich bewährt. Nimm nun des Vaters Hand — die weist man nicht ab. Du bist mein einziger Verwandter, ich habe hier das Dokument, in welchem ich den letzten Regenborn als meinen Adoptivsohn anerkenne."

„Onkel — das ist zu viel," rief Klaus gerührt, aber die Frau Oberförsterin flüsterte ihrem Manne zu:

„Gefällt mir doch immer besser, unser Schwiegersohn, wenn ich auch eigentlich garnicht so recht förmlich eingewilligt habe."

„Na, ich doch auch nicht!"

„Darauf kommts auch weniger an!"

* * *

Die Lichter waren bis auf das letzte Stümpfchen niedergebrannt. „Ueber dem Verloben können wir nun Neujahr den Baum nicht mehr anstecken," hatte Frieda bedauernd geäußert. Durch das Haus wehte aber eine Weihnachtsstimmung — nicht nur für die Nasen in Gestalt von Tannenreiserrauch — sondern bis hinein in die Herzen.

Bis spät in die Nacht blieb man zusammen, so was man Zusammensein nennt, — wenn ein Brautpaar dabei ist. Frieda wurde mit dem Troste zu Bette geschickt, daß statt des Christbaumes zur Verlobungsfeier am Sylvesterabend ein großer Plumpudding angesteckt werden sollte.

Posen, 20. Dezember. (Ein Veteran der polnischen Armee), Leonhard Niedzwiedzki, ist, wie wir im „Pos. Tgbl.“ lesen, im Alter von 80 Jahren in Paris gestorben. Derselbe war im Jahre 1831 Offizier in der polnischen Armee, sowie in den Jahren 1855/56 bei der polnischen Division im Osten, später war er Sekretär des Dichters J. U. Niemcewicz, des Fürsten Adam Czartoryski und des polnischen Generals Grafen Zamojski. In einem dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf der Gräfin Cäcilie Dzialynska in Posen wird bemerkt, daß eine Trauermesse für den Verstorbenen am 22. d. Mts. in der dortigen St. Martinkirche stattfinden werde.

o **Posen**, 21. Dezember. (Unglücksfall. Liquidation). Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk. Ein Arbeiter betrat mit einer brennenden Lampe einen Raum, in dem kurz vorher ein Gasrohr geplatzt war. Es entstand sofort eine Explosion, wodurch drei Personen so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Die hiesige Aktiengesellschaft des Naphta- und Erdwachs-Bergwerks zu Rymanowo in Galizien wird am 28. d. Mts. hierselbst eine Generalversammlung abhalten, in welcher der Vorstand den Antrag auf Liquidation stellen wird. Ein polnisches Blatt theilt heute mit, daß die Aktionäre einen Verlust von 500 000 Mk. erleiden.

Lauenburg, 20. Dezember. (Entsprungen). Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ist der in Untersuchungsgefangenschaft befindliche Knecht Albert Birr aus Roschütz entsprungen.

Neustettin, 18. Dezember. (Ein frecher Bubenstreich), der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte, wurde hier von einem 15jährigen Burschen ausgeführt. Derselbe legte auf den Schienenstrang der Eisenbahnstrecke Neustettin-Konitz dicke Steine, um den hierauf passirenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise wurde jedoch der Zug noch rechtzeitig angehalten. Der Uebelthäter wurde vom Zugpersonal festgenommen und in polizeiliches Gewahrsam gebracht. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte denselben seines jugendlichen Alters wegen zu 1¼ Jahr Zwangserziehung in der Erziehungsanstalt zu Gollnow.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1892.

— (Durchreise). Gestern passirte der Fürst Anton von Radziwill von seinen Besitzungen aus Rußland auf seiner Heimreise nach Preußen den Thorner Hauptbahnhof.

— (Personalien). Der Aktuar Abraham in Graudenz ist zum ständigen diätarischen Kassengehilfen bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Szydlowski zu Mlyniety zum Schulvorsteher der Schule daselbst, desgleichen die Wahl des Mühlenbesitzers Friedrich Pfetzer aus Steinau zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst bestätigt.

— (Eine wichtige Verfügung) für die Kandidaten des höheren Schulamts, die neuere Sprachen studirt haben, ist erlassen; danach ist es gestattet, die Hälfte des Probejahres zur weiteren Ausbildung im Auslande zu verbringen. Die Zeit wird angerechnet.

— (Prüfungstermine). Die Prüfung für Mittelschullehrer beim Provinzial-Schulkollegium in Danzig wird im nächsten Jahre am 13. Juni und 28. November, die Prüfung für Rektoren am 14. Juni und 29. November beginnen; Prüfungen für Lehrerinnen finden statt: in Berent 23. Juni, Danzig 10.—14. März, 20.—24. Oktober, Elbing 22.—26. September, Graudenz 5. Mai, Marienburg 24. Februar, Marienwerder 12. Mai, Thorn 1. September; Handarbeitslehrerinnen-Prüfung in Danzig am 17. Mai und 16. November; Prüfungen an den Seminaren: Berent 6. Mai Aufnahmeprüfung, 2. Mai Entlassungsprüfung, 12. Oktober zweite Lehrerprüfung, Marienburg 11. resp. 7. März und 14. September, Pr. Friedland 2. September resp. 29. August und 27. April, Graudenz 11. resp. 7. Februar und 9. November, Löbau 25. resp. 21. März und 8. Juni, Nebenkursus Aufnahmeprüfung 21., Entlassungsprüfung 17. Oktober, Tuchel 23. resp. 19. September und 22. Juni, Prüfung für Taubstummenlehrer am 22. November in Marienburg.

— (Für die Beförderung von Personen und Reisegepäck) tritt am 1. Januar auf den preußischen Staatsbahnen ein neuer Tarif in Kraft, der die Bestimmung der neuen Verkehrsordnung und die von den preußischen Staatsbahnen dazu erlassenen Zusatzbestimmungen enthält. In letzteren tritt manche Aenderung ein, wovon die hauptsächlichsten nachstehend hervorgehoben seien: 1. Die Gebühr für die drahtliche Vorausbestellung von Fahrkarten und die Weiterexpedition des Gepäcks in Fällen, in denen die Abgangsstation direkte Karten bis zur Bestimmungsstation nicht ausgeben kann, ist von 50 Pf. auf 25 Pf. herabgesetzt. Gegen dieselbe Gebühr können auch die zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse oder einen theureren Zug erforderlichen Zusatzkarten drahtlich vorausbestellt werden. 2. Außer den durch die Verkehrsordnung vorgesehenen Fällen ist Anträgen auf Zurücknahme von Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind, seitens der Schalterbeamten vor oder unmittelbar nach Abgang des betreffenden Zuges in Fällen eines Irrthums oder der Erkrankung des Reisenden oder aus sonstigen Billigkeitsrücksichten zu entsprechen. (Bisher konnte die Zurücknahme erfolgen). 3. Eine Abstempelung der Rückfahrkarten vor Antritt der Rückreise findet nicht mehr statt. 4. Das Lebensalter der Kinder, die zum halben Fahrpreis befördert werden, ist genauer festgesetzt, und zwar auf die Zeit vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr. Der Fahrpreis für Kinder ist stets auf 5 Pfg. abzurunden. Kinder, für die bezahlt ist, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz. 5. Die Entscheidung darüber, ob eine beschädigte Fahrkarte noch giltig ist, ist im Zuge in die Hand des Zugführers, auf der Station in die des Stationsvorstehers gelegt. 6. Dem Reisenden ist die Verpflichtung auferlegt, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf Stationen, auf denen Züge nach verschiedenen Richtungen halten, selbst dafür sorgt, daß er in den richtigen Zug gelangt, sowie, daß er am Ziele seiner Reise den Wagen verläßt. 7. Zur Unterbringung von Handgepäck ist dem Reisenden nur der Anspruch auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zugestanden. 8. Im Falle mangelhafter oder ungenügender Verpackung von Reisegepäck kann dieses zwar gleichwohl angenommen werden, der Aufgeber hat aber die fehlende oder mangelhafte Verpackung unterschriftlich anzuerkennen. 9. Der für Versicherung der Lieferfrist zu zahlende Betrag ist von 2 vom Tausend auf 5 vom Tausend der angegebenen Summe für je angefangene 200 Kilometer (bisher 150 Kilometer) erhöht, der Mindestbetrag jedoch von 1 Mk. auf 40 Pfennige herabgesetzt. Die übrigen Bestimmungen sind im wesentlichen dieselben geblieben.

— (Postalisches). Die Postkartenformulare des inneren deutschen Verkehrs dürfen nicht mehr für den Verkehr mit dem Auslande benutzt werden, auch wenn das fehlende Porto durch Nachkleben einer 5-Pfennigmarke ergänzt ist. Nach den postalischen Vorschriften sind zur Versendung nach dem Auslande nur die besonderen Formulare zu Weltpostkarten zu verwenden.

— (Verzeichniß von Postorten). Von dem Verzeichniß gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte ist eine neue Ausgabe veranstaltet und bereits in Gebrauch genommen worden. An den Schalterstellen der Postanstalten werden die denselben gelieferten Dienstexemplare des Verzeichnisses dem Publikum auf Verlangen zur Einsichtnahme vorgelegt. — Privatexemplare sind zum Preise von 15 Pfg. käuflich zu haben.

— (Reichsgerichts-Entscheidung). Das vertragliche Abkommen mit einem Mitgliede des Gläubigerausschusses in einem Konkursverfahren, um dadurch die Stimme des betreffenden Mitgliedes des Gläubigerausschusses zu Gunsten des Gemeinschuldners zu gewinnen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 29. Oktober 1892 unverbindlich.

— (Der Hauptgewinn) der „Berliner rothen Kreuzlotterie“ von 100 000 Mark fiel in die Kollekte von Albert Sevin Ww. in Münster auf Nummer 377 055. Der glückliche Gewinner ist ein dortiger Werkmeister.

—k (Nur eine Puppe!) — Auf welchem Weihnachts-Wunschzettel der weiblichen Kinderwelt darf sie wohl fehlen, diese heiß begehrte, sehnsüchtig erwartete, jubelnd begrüßte Puppe, die jetzt in unzähligen und ungezählten Exemplaren dem Fest und der Bescheerung schon entgegenharrt? — Wenn aber die zärtliche Mutter ihren Liebling mit der üblichen Weihnachts-Puppe beschenkt, so denkt sie wohl kaum daran, was für eine bedeutungsvolle Gabe dieses Spielzeug für ihr Töchterchen im Grunde zu bedeuten hat, und daß — tief verborgen — eigentlich ein Stückchen Zukunft bereits damit verknüpft ist, indem die harmlose Puppe eine Art von Studiumsobjekt bedeutet, um die einstige Hausfrau auf den jetzt noch so fernliegenden Beruf vorzubereiten. — Vielsagend genug zieht gewöhnlich ja das echte kleine Mädchen das Spiel mit Puppen allen anderen Spielen vor, weil es für sie mehr als „nur eine Puppe“, mehr als ein Spiel ist; nämlich eine wirkliche Beschäftigung, die als förmliche Thätigkeit sie in Anspruch nimmt, und ihr Gelegenheit darbietet, das Haupt- und innerste Streben der Frau: die Sorge für andere und für häusliche Bedürfnisse, sowie Liebe und Zärtlichkeit zu entfalten. Sie wartet, pflegt, sie füttert, kleidet ihre Puppe, wie es — angeboren und erzogen und durch eigene Beobachtung — zur Nachahmung sie treibt und das Kind, das pünktlich, sorgsam, liebevoll mit diesem Spielzeug umgeht, es ordentlich und sauber hält, wird später sicher für Haus und Familie kein schlechteres Hausmütterchen abgeben, als jetzt beim Kinderspiel. Deshalb sollte gerade dies Spiel mit der Puppe von jeder guten, klugen Mutter wohl und aufmerksam bewacht sein, als Grundlage der künftigen Bestimmung, und wenn ihre Kleine vom Christkind oder Weihnachtsmann vor allen, allen Dingen eins sich wünscht: „Nur eine Puppe!“ so soll sie diesen Wunsch vor allem erfüllen.

— (Theater). Zur Abwechslung wurde uns gestern Abend ein klassisches Lustspiel geboten: Lessings „Minna von Barnhelm“. Das Zusammenspiel war flott und abgerundet. Unter den Darstellern zeichneten sich besonders Frl. Geißelbecht als Franziska und Herr Richardt als Wachtmeister aus. Herr Darmer spielte den Major durchaus charakteristisch und Frl. Werner die Minna mit anmuthiger Natürlichkeit. Die übrigen Darsteller, namentlich Herr Landeck als Wirth, trugen zur gelungenen Aufführung das ihrige bei.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Haus-Lopatken, des Gutsbesitzers Lengowski in Felixowo, des Besitzers Johann Lubowski in Wimsdorf, des Mühlenbesitzers Dombrowski in Kaldunek-Mühle (zu Skemsk gehörig), des Besitzers Johann Naß in Za-Radowisk, des Einsassen Jakob Kitzermann in Osieczek, des Einsassen Franz Obromski in Piwnitz und des Pfarrhufenpächters Klingenberg in Bahrendorf, Kreises Briesen.

— (Erloschen) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Besitzersfrau Karoline Klemp geb. Noetzel in Gr.-Mocker, Kreises Thorn, desgleichen unter dem Rindvieh des Besitzers Kurczynski zu Kl. Brudzaw, des Käthners Studzinski in königl. Neudorf und des Gutes Lindhof, Kreises Briesen.

— (Aufgehobene Sperrmaßregeln). Die über die Pferde des königl. Obersteuerkontroleurs Herrn Heumann in Culmsee verhängten Sperrmaßregeln wegen Rotzverdachts sind aufgehoben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Kinder-Gummischuh in der Seglerstraße und ein Fäßchen Glühwein auf der Leibitscher Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,07 Meter über Null. Das Wasser steigt, der Eisgang ist sehr schwach, es treibt nur frisches Eis vorüber. Die Stromöffnungen der Eisenbahnbrücke sind bis auf die Oeffnung zwischen Pfeiler 16 und 17 mit altem Eise verstopft.

* **Mocker**, 22. Dezember. (Weihnachtsfeier). Am Weihnachts-Heiligenabend wird hier in der neuen Schule von Herrn Prediger Pfefferkorn unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors ein liturgischer Gottesdienst abgehalten werden.

Mannigfaltiges.

(Cholerafälle). Dienstag sind in Hamburg 2 Cholera-verdächtige Erkrankungen vorgekommen; die bakteriologische Untersuchung war bis gestern Mittag noch nicht abgeschlossen.

(Schwarze Pocken). In Budhjöbing auf Langeland (Dänemark) ist ein Erkrankungsfall an den schwarzen Pocken, die durch einen Seemann eingeschleppt sein sollen, zur Anmeldung gekommen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

(Schiffsunfall.) Eine Depesche des Lloyds aus Lissabon meldet: Der englische Dampfer „Rubian“, von Southampton nach Kapstadt gehend, ist infolge starken Nebels bei der Einfahrt in den Hafen von Lissabon aufgerannt. Der Dampfer ist fest sitzen geblieben, seine Lage ist sehr gefährlich. Die Passagiere sind gerettet. Einer weiteren Depesche zufolge füllte sich der „Rubian“ mit Wasser und sank, nur der Topmast ragt aus dem Wasser hervor.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Dezember. Unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Conybeare tagte gestern eine Versammlung von Industriellen, um die Zweckmäßigkeit der Abhaltung einer Weltausstellung in London zum Jahre 1895 zu erörtern. Es wurde ein Antrag zu Gunsten des Planes angenommen.

Newyork, 21. Dezember. Der Dampfer „Elbe“ überbringt für 3 900 000 Dollars Gold. Es verlautet, der Dampfer „Champagne“ nehme für 500 000 Dollars Gold an Bord.

Telegramme.

Posen, 22. Dezember. (Privatmeldung). Auf dem Kernwerk steht seit heute früh die Montirungskammer des 46. Regiments in Flammen. Der bis jetzt angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Paris, 22. Dezember. Neue Strafanträge sollen heute gegen neun Deputirte eingebracht werden, darunter gegen Cassagnac, Laguerre, Laur und Naquet. Ein Empfänger von 600 000 Franks wäre Floquet. Der Kabinetssekretär Freycinets erklärte, Reinach beging Selbstmord, weil ein Minister ihm die Herausgabe der Liste der Checksempfänger verweigerte. Der Ministerrath beschloß weitere Strafanträge auf Grund der in dem Nachlaß Reinachs gefundenen Papiere.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Dez.	21. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—95	203—05
Wechsel auf Warschau kurz	202—30	202—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—90	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—70	63—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	62—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	177—20	175—90
Oesterreichische Kreditaktien	166—10	166—80
Oesterreichische Banknoten	169—25	169—40
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	150—70	151—
April-Mai	152—	153—
loko in Newyork	76—⅜	76—½
Roggen: loko	132—	133—
Dezbr.	135—50	136—70
Dezbr.-Jan.	135—50	136—70
April-Mai	135—	135—70
Rüböl: Dezbr.	50—	49—70
April-Mai	50—10	50—30
Spiritus:		
50er loko	51—	51—
70er loko	31—50	31—50
70er Dezbr.	30—50	30—60
70er April-Mai	31—80	31—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 21. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 20 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 48,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 22. Dezember 1892.

Wetter: leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 132 Pfd. hell, etwas bezogen, 134 M., 134 Pfd. bunt 138 M., 135—136 Pfd. hell 140—141 M.
Roggen unverändert, 121—122 Pfd. 114 M., 124—125 Pfd. 115 M., 126—127 Pfd. 116—117 M.
Gerste Brauwaare 130—138 M., feinste über Notiz.
Hafer inländischer 130—135 M.

Freitag am 23. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 47 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag 23. Dezember.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Gustav Engel
Ottilie Strohschein
Verlobte.
Schönsee. Mocker.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Donnerstag den 29. Dzbr. d. J. mittags 12 Uhr
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des hiesigen Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1893 von dem Amtsrichter **Wilde** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers, Sekretärs **Zurkalowski,** bearbeitet werden. Die erforderlichen Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichsanzeiger, in der Thorner Presse, in der Thorner Zeitung und in der Thorner Ostdeutschen Zeitung erfolgen, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur im Reichsanzeiger und in der Thorner Presse.

Thorn den 17. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band X Blatt 298, auf den Namen der Wittwe **Martha Duszynska** geborene **v. Bielinska** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück — Hotel zu den 3 Kronen —
am 9. März 1893
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 19. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. Dezember cr.
vormittags 9 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
eine Partie Damenhüte, Kapotten, 4 Dtzd. Sommerhandschuhe, einen Kasten mit Kurzwaaren, Herrenkragen, Regenschirme, 4 Strickmaschinen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. **Knauf,**
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 23. Dezember d. J.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor resp. in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:
ein Repositorium, eine Tombank, 50 seidene Herren- und Damenschirme, einen Regulator, ein Sopha, 6 Wandbilder, 5 Tonnen mit Farben, 919 Flaschen Rothwein (Fronsac, Basmedoc und Civrae), 100 Flaschen Cognac und 200 Flaschen Rum
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 21. Dezember 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt
Makartsträusse
in reichhaltigster Auswahl, **frische und künstliche Blumenarrangements,** sowie jede Art **Zimmer-, Sarg- und andere Dekorationen** zu herabgesetzten Preisen
Blumenbazar H. Zorn.

Grosser Ausverkauf.

Japan- und China-Waaren
zu enorm billigen Preisen.
Vorzügliche Thee'en
gepackt à 2½, 3, 4, 4½, 5 und 6 Mark,
lose à 1,60—1,80—2,00—2,50—3,00—3,50—6,00 Mark.
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Brückenstrasse.

Zum Weihnachtsfeste!

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
egyptische, türkische und russische Cigarretten
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz, Thorn, Breitestr.

Eine anständige Dame wird als
Mitbewohnerin gesucht.
Zu erfragen **Schillerstr. 6, II.**

Am 1. Weihnachtsfeiertag
im Goldenen Löwen zu Mocker:
Großes Tanzkränzchen.

Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertage** bei mir stattfindenden
Balle
ladet ergebenst ein
Gurske, im Dezember 1892
Sodtke, Gastwirth.

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren
zu außerordentlich **billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt.
Bestellungen und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegen genommen.
Der **Laden** ist an Herrn **Rosenthal & Co.** vermiethet.

Hochachtend

Oscar Friedrich.

Da an meinen Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedle. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils unter dem Kostenpreise ausverkauft. Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.

Hochachtend

Oscar Friedrich, Juwelier.

! Beste russ. Gummischuhe !
sowie
Herren-, Damen-
und
Kinderstiefeletten
zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Witkowski,
25 **Breitestraße** 25.
! Ballschuhe ! — ! Knabenstulpstiefel !

Berliner
Honigkuchen
von Th. Hildebrand & Sohn,
Tannenbaum-Biscuits
von Langnese und Gebr. Thiele
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
Neuheit. **„russ. Damenblousen"** Neuheit.
große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Pa. Gloria-Regenschirme von à 2,25 Mk.
Damen- und Kinderhüte,
um damit zu räumen, für die ½te des Preises.
Verschiedene andere **Damen-Putzartikel** sehr billig — sehr billig.
Pa. Oberhemden für Herren mit doppelten Seitentheilen, lein. Einsatz, à 3 Mk.
Grosse Weihnachts-Ausstellung.
A. M. Dobrzyński,
Thorn, Breitestrasse Nr. 2.

J. Trautmann,
Tapezierer,
Strobandstraße Nr. 7
empfiehlt sein Lager von
Möbeln u. Spiegeln,
sowie seine in eigener Werkstatt gearbeitete
Polstermöbel
in sauberer Ausführung u. zu billigen Preisen.
Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Plüsches in schöner Auswahl.

E. Reichel, Bachestr. 2,
empfiehlt als
passende Weihnachtsgeschenke:
Glasphotographien
in einfachen wie in den elegantesten Rahmen,
als: Trompeterbilder, Schutzengel u. s. w., ferner Haussegen,
Photographieständer
in verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.
Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt.

Eine große Partie
schöner Blattpflanzen
werde ich am **Mittwoch den 21. d. Mts. und den folgenden Tagen** wegen Mangel an Platz in dem neuen Laden des Herrn Möbelhändler Cohn, **Heiligegeiststraße,** zu sehr billigen Preisen verkaufen lassen.
Rudolf Brohm.

Da das Waarenlager der
S. Grollmann'schen Konkursmasse
bis zum 15. Januar total ausverkauft werden muß, so werden sämmtliche noch vorhandenen Restbestände in
goldenen und silbernen Taschenuhren, Granat-, Korallen-, Gold-, Silber-, Brillant- und Alfenide-Waaren
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft
8 Elisabethstraße 8.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
Kronen
offerirt
in grösster Auswahl
zu
jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
Inh.: B. Cohn.

Zu ermäßigten Preisen so lange der Vorrath reicht
empfiehlt 1892er:
Beste franz. Wallnüsse,
pro Pfund 35 Pf.,
beste ungar. Wallnüsse,
pro Pfund 28 Pf.,
beste Lambertnüsse, Sicilianer,
pro Pfund 35 Pf.,
Apfelsinen,
3 Stück 25 Pf.,
neue süsse Mandeln,
pro Pfund 95 Pf.,
ff. Puderraffinade,
pro Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf.,
süße, herbe, gezehrte
Ungarweine,
Rothweine
von 1 Mark pro Flasche an.
Die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Inh. **Ed. Raschkowski.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
im eleganten **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gänzlicher Ausverkauf.
Zu herabgesetzten Preisen verkauft
sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer
aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Frische Hanfkuchen
ab Stadt wie jeder Bahnstation offerire billigst **H. Safian-Thorn.**

Ein Pianino,
wenig gebraucht, ist **zu verkaufen.**
Auskunft in der Exped. dieser Zeitung.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.